

Reise zum Glück

Die kleinen Türen schliessen sich hinter uns. Eine Klingel schrillt. Dann ruckt der Zug und setzt sich in Bewegung. Wir ziehen automatisch den Kopf ein. Doch das ist nicht nötig. Hatten wir uns durch die Tür fast gezwängt, ist im Inneren des Wagens doch viel mehr Platz als erwartet. Die Fahrt geht in dunkles Ungewisses. Donnernde Geräusche des Zuges begleiten uns dorthin. Unsere Augen erkennen kaum das Wageninnere geschweige denn, was draußen vorbei rauscht.

Ich beginne zu singen, um meine Freundin abzulenken. Sie ist aus der Großstadt zu Besuch und ich möchte ihr ein Erlebnis der besonderen Art bieten. Was ich singe, versteht sie kaum. Es ist ein Lied in erzgebirgischer Mundart, passend zu unserer Fahrt ins Innere eines Berges im Erzgebirge. Der kleine Zug poltert zirka fünfzehn Minuten in den Schacht des Pöhlaer Besucherbergwerkes bis zu den Grossen Zinnkammern. Dort steigen wir wie gerädert jedoch vergnügter Laune aus. Ein kurzer Fußmarsch noch durch tropfendes Gestein und wir erreichen eine kleine Aushöhlung unter der Erde, die mit Plastikstühlen bestückt ist. Voller Spannung sitzen wir auf unseren Stühlen. Sie sind kalt. Gut, dass wir mit genügend Kleidungsstücken vorgesorgt haben.

Ein ehemaliger Bergmann tritt vor die kleine Gruppe von Menschen und bittet darum, den gelben Helm während des Aufenthaltes im Bergwerk auf dem Kopf zu behalten. Er ist ein ungewohnter Kopfschmuck und deswegen auch nicht sonderlich bequem. Aber wir gehorchen fürs erste. Weiter kündigt der Bergmann das nun bevor stehende Ereignis an. Und kaum sind seine Worte ausgesprochen, hören wir bereits ein Echo göttlicher Stimmen im Berg erklingen. Die Gänsehaut nimmt ihren Lauf entlang meines gesamten Körpers. Die Fantasie nur kann Bilder in den Kopf zaubern, da immer noch nichts zu sehen ist. Nach der Art der Musik malt die Fantasie Herren in Schwarz und Weiss, feierliche Fliegen in der Kleidung, die Schwalben sind die Paten der Eleganz.

Und da ziehen sie ein auf ihre kleine Bühne unter der Erde und die Fantasie behält Recht. Doch viel wichtiger ist das Klangbild, das die Sänger für die Ohren entwerfen. Ein Genuss aus den Zeiten meiner Urgroßmutter zieht in meinen Gehörgang. Witz und Charme beinhalten diese Lieder aus längst vergangenen Zeiten. Und mit Witz und Charme postieren sich vier junge Männer gegenüber ihres Publikums. Der am größten gewachsene nimmt Platz am Klavier. Er ist der Sänger der Bassstimme. Immer wieder während des Konzertes überrascht mich der Einsatz dieser warmen Stimme von der rechten Seite der Bühne. Die drei anderen Herren nehmen ihre Plätze stehend am gemeinsamen Mikrofon auf der linken Bühnenseite ein. Es ist gut, dass hier kein Platz ist für eine größere Menge Zuhörer. So kann man auch die Mimik jedes einzelnen Sängers hervorragend verfolgen. Der zweite Tenor ist besonders für überschwängliche Mimik verantwortlich und dafür, die Pointen zu beleben. Die Herren begrüßen uns mit einer Frühlingsweise und diesmal haben die Stimmen ein Gesicht und die Fantasie darf nur die Sonne noch herbei zaubern. In einer leichten Art der Ahnungslosigkeit räumen sie danach ihren mitgebrachten Koffer für uns aus. Die

verschiedenen Hüte landen auf dem Kaktus vor dem Klavier. Auch eine Unterhose. Es ist eine für Männer. So fragt sich wohl die Damenwelt, welcher Frack da pure Haut warm hält. Und als das Gelächter endlich verstummt, sorgt nicht der dafür Bestellte, sondern der anfangs Unscheinbarste des Vokalensembles für herzliches neues Lachen.

Wir hören vom Bariton „Ich wollt, ich wär ein Huhn“ und sehen einen Menschen, der diesen Wunsch scheinbar wirklich verinnerlicht hat. Vielleicht nicht diesen Wunsch, ein Huhn zu sein, doch den, seinem Publikum dieses Lied authentisch zu vermitteln. Das gelingt ihm auf seine eigene wunderbare Weise und wir lachen mit ihm und für ihn. Tosender Applaus ist ihm sicher. Von rechts, von der Seite des Klaviers, kommt bei diesem Lied das erste Mal die überraschende tiefe Stimme des „Hahnes“. Für Frösteln auf der Haut ist nicht die Kühle des Berges verantwortlich.

Wir werden von dem Quartett mitgenommen auf eine Reise auf der Suche nach dem Glück. Sie führt uns zum blauen Nil und erzählt eine lustige Weise über die Gemahlin des herrschenden Pharaos. Wir besuchen Sonja in Russland und feiern die russische Vokabelstunde der Vokalartisten. Die schöne Isabella soll in Spanien die Suche nach dem Glück beenden. Zwischendurch fehlt ein Einsatz des ersten Tenors und er gibt zu, dass ihm das begeisterte Publikum glatt die Sprache verschlägt. Der Mann am Klavier arbeitet dem Sinn der Reise völlig entgegen - oder bedeutet das etwa Glück, wenn man den stolzesten Frauen die Herzen bricht? Da sind wir doch lieber von Kopf bis Fuss auf Liebe eingestellt.

So wartet das Glück letztendlich auf die Präsentation des kleinen grünen Kaktus. Dieses Lied darf im Repertoire der HarmoNovus nicht fehlen. Der Kaktus allerdings ist alles andere als klein. Und als er sich auch noch aus dem Blumentopf entfernt und sozusagen zum Kaktusstrauß wird, die Sänger piek, piek, piek verlauten lassen und irgendwoher aus deren Mitte ein „Kreuz“ kommt, halte ich mir den Bauch vor Lachen. Vereint es nicht alles Glück der Welt, dieses schallende Lachen aus vollstem Herzen? Gut, dass wir nur musikalisch verreist sind, denn das Glück haben wir bereits in uns. Erkennt es, Leute, und lasst es aus euch heraus! Fühlt euch glücklich, solch einen amüsanten Nachmittag mit humorvoller Musik zu erleben. Behaltet ihn in guter Erinnerung und lacht noch öfter mal über die Vorträge der gestiefelten und schelmigen Herren im Frack. Ihr könnt dazu auch den angepriesenen „Aufschnitt“ verwenden. Schade, dass ich Vegetarierin bin. Trotzdem ist ein Aufschneiden auch manchmal zuträglich und meine Freundin entschließt sich im Zug, doch den gemeinten Mitschnitt kaufen zu wollen. Nun wissen wir leider nur, wo es Aufschnitt gibt, aber ob die Wurstverkäuferin auch singt?

Wieder im leuchtenden Frühling angekommen, zeigt uns der hoch gewachsene Zugführer der Minibahn das Mundloch des Stollens, aus dem die Künstler ausfahren würden. So haben wir die einmalige Gelegenheit, hinter die Kulissen zu schauen. Und was sehen wir? Vier junge Männer in Jeans und T-Shirt, denen Zurückhaltung und Schüchternheit gut stehen. Sie machen uns glücklich mit lachsfarbenen Rosen und einer CD. Wir machen sie glücklich mit einem Kompliment aus Lob und Dankbarkeit.

Diese Reise hat alle Beteiligten an das ersehnte Ziel des Glücks gebracht!